



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Agroscope



AGFF-Strickhof-Tag: Erfolgreiche Bewirtschaftung von Kunstwiesen
Donnerstag, 29. August 2013, Strickhof in Lindau

Posten A1

Schweizer Standardmischungen von Agroscope mit dem AGFF-Gütezeichen sind Europameister

Andreas Lüscher, Agroscope Reckenholz-Tänikon ART und Tobias Kraft, Strickhof

Ein grosses europaweites Versuchsnetz zeigt, dass das Schweizer System mit Klee-Gras-Mischungen im Gegensatz zu den in Europa häufig eingesetzten Reinbeständen riesige Vorteile bietet: Der Ertrag ist höher, der Anteil ungesäeter Arten ist geringer und die Mischungen haben ein grosses Stickstoffdünger-Sparpotenzial. Die Schweizer Standardmischungen mit dem AGFF-Gütezeichen schnitten bei diesem Vergleich am besten ab. Auf diese Qualität zu setzen zahlt sich aus. Wer bei der Qualität der Mischung Kompromisse macht, der spart am falschen Ort.

Über mehrere Jahrzehnte dominierten in Europa stark gedüngte Reinbestände von Gräsern, während in der Schweiz immer konsequent auf Klee-Gras-Mischungen gesetzt wurde. Aufgrund der neuen Rahmenbedingungen steigt das Interesse an Klee-Gras-Mischungen in ganz Europa. Deshalb wurde ein grosses europaweites Versuchsnetz zum Vergleich von Mischungen mit Reinbeständen angelegt. 32 Standorte zwischen Spanien, Sardinien im Süden und Island, Nord-Norwegen im Norden und ein Standort in Kanada haben sich daran beteiligt. Die dabei erzielten Vorteile der Klee-Gras-Mischungen waren sehr gross und traten an allen Versuchsstandorten auf, obwohl sich diese in ihrem Klima und ihrer Bewirtschaftung extrem unterschieden. Der Ertrag der Mischungen war 47% höher als der Durchschnittsertrag der Reinkulturen und der Anteil an ungesäten Arten war in den Mischungen deutlich kleiner. Mit Mischungen, die 25-80% Klee enthielten, konnte bei einer N-Düngung von 150 kg pro ha und Jahr gleich viel oder mehr Futter geerntet werden als mit einem extrem stark gedüngten Gras-Reinbestand (450 kg N pro ha und Jahr).

Am schweizerischen Versuchstandort an Agroscope ART wurden diese europäischen Versuchsmischungen auch mit vier unterschiedlichen Standardmischungen verglichen (SM240, SM310, SM330 und SM440). Mit diesem Schweizer Qualitätsprodukt wurden sogar noch bessere Resultate erzielt. Die Standardmischungen zeichneten sich durch eine weitere Ertragssteigerung aus und waren in ihrem Kleeanteil deutlich stabiler als die europäischen Versuchsmischungen. Die Standardmischungen werden in der Schweiz mit dem AGFF-Gütezeichen verkauft. Es garantiert neben der optimierten Mischungszusammensetzung auch die besten Zuchtsorten und eine hervorragende Saatgutqualität. Trotz der guten Resultate unserer Standardmischungen versuchen wir diese laufend zu verbessern. Indem die Anteile der einzelnen Arten in den Mischungen optimiert und der Zuchtfortschritt in Form neuer Sorten laufend in die Mischungen eingebaut wird.

Von den gesamten Produktionskosten sind die Saatgutkosten ein kleiner Teil. Bei der Anlage einer



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Agroscope



dreijährigen Gras-Weissklee-Mischung betragen die Saatgutkosten für eine Standardmischung mit AGFF-Gütezeichen lediglich 250-300.- Fr. pro ha. Demgegenüber kann ein tieferer Futterertrag, aber auch schlechtere Futterqualität, sehr schnell zu einem Verlust an produzierter Milch von jährlich 1000 kg pro ha und mehr führen. Dies entspricht über die drei Jahre Nutzungsdauer einem Einkommensverlust von 1800.- Fr je ha. Dieser Vergleich zeigt klar: wer bei der Qualität der Mischung Kompromisse macht, der spart am falschen Ort. Eine schlechte Mischung wäre für den Landwirt sogar dann ein Verlustgeschäft, wenn er diese gratis bekommen würde.



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Agroscope



AGFF-Strickhof-Tag: Erfolgreiche Bewirtschaftung von Kunstwiesen
Donnerstag, 29. August 2013, Strickhof in Lindau

Posten B1

Weiderotklee

Beat Boller, Agroscope Reckenholz-Tänikon ART

Herkömmliche Sorten von Rotklee sind für die Beweidung wenig geeignet: Sie sind zu hochwachsend und deshalb zu dominant gegenüber Weidegräsern, und sie sind empfindlich auf tiefes Abweiden. Rotklee hätte aber gegenüber dem für Weidenutzung prädestinierten Weissklee einige Vorteile. Weissklee ist ertragsschwächer als Rotklee, kann einen für die Tierernährung zu hohen Proteingehalt haben und nimmt gelegentlich flächig überhand, vor allem bei schwacher Stickstoffdüngung. Zudem ist Rotklee toleranter gegenüber Sommertrockenheit. Deshalb hat Agroscope als mögliche Alternative zu Weissklee eine Weiderotkleesorte gezüchtet: PASTOR.

PASTOR stammt von Kreuzungen zwischen einer Wildform von Rotklee aus Undervelier JU und Mattenklee aus dem Zuchtprogramm von Agroscope ab. Nach mehreren Generationen Auslese und Prüfung konnte die Sorte PASTOR 2010 in der Schweiz und in Frankreich zugelassen werden. Nun muss ein geeignetes Mischungsrezept gefunden werden, in dem die Vorteile der Sorte wie höherer Ertrag (+ 28 %) und bessere Trockenheitstoleranz als Weissklee genutzt werden können. Der trockentolerante Rohrschwengel bietet sich als Mischungspartner an. Im Vordergrund steht deshalb als Basis für die Mischungsentwicklung die Standardmischung SM 462 mit Rohrschwengel. In einem Streifenversuch, der auch am Strickhof läuft, werden verschiedene Varianten der SM 462 mit PASTOR geprüft.



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Agroscope



AGFF-Strickhof-Tag: Erfolgreiche Bewirtschaftung von Kunstwiesen
Donnerstag, 29. August 2013, Strickhof in Lindau

Posten B2

Verfilzte Weiden sanieren - Ausläufer-Straussgras regulieren

Cornel Johannes Stutz, Agroscope Reckenholz-Tänikon ART

Im Vergleich zu Weiden mit einer ausgewogenen botanischen Zusammensetzung aus ertragreichen, qualitativ wertvollen Futterpflanzen, sind verfilzte Weiden in vielfacher Weise problematisch. Untersuchungen haben ergeben, dass verfilzte Bestände rund einen Drittel weniger Ertrag geben, die Verdaulichkeit des Futters schlechter ist und die Futteraufnahme durch die Weidetiere geringer wird. Für die Verfilzungen der Weiden ist das Ausläufer-Straussgras (*Agrostis stolonifera*) hauptverantwortlich. Das Ausläufer-Straussgras ist in geringen Anteilen in den meisten Weideflächen zu finden. Es vermehrt sich hauptsächlich vegetativ mit oberirdischen Ausläufern. Tritt es in höheren Anteilen auf, werden seine für den Bewirtschafter negativen Eigenschaften spürbar. Das Ausläufer-Straussgras bildet nur kurze Blätter und Stängel, die, nahe am Boden, ständig begleitet von einem muffigen Geruch behaftet sind. Es wird darum von den Weidetieren auch gemieden. Das nieder wachsende Kriechgras ist darauf angewiesen, dass genügend Licht bis in die unteren Schichten der Pflanzendecke fällt. Optimale Voraussetzungen findet es deshalb in Weiden, deren Bestand nie hoch aufwächst.

Bevor Verbesserungsmaßnahmen ins Auge gefasst werden, muss der Ist-Zustand der Weide beurteilt und die Ursache der Verfilzung gefunden werden. Ist der Bestandesanteil an förderungswürdigen Gräsern wie Englischem Raigras oder Wiesenrispengras über 15 Prozent und sind diese wünschenswerten Pflanzen regelmässig im Bestand verteilt, kann mit sanften Massnahmen Abhilfe geschafft werden. In einem Praxisversuch von Agroscope Reckenholz-Tänikon ART konnte der Anteil an Englischem Raigras von rund 20 Prozent innerhalb eines Jahres auf 40 bis 50 Prozent auf Kosten des Filzes durch blosses Umstellen des Weideregimes verdoppelt werden. Der Bestand war ursprünglich mit 60 Prozent Ausläufer-Straussgras verfilzt. Die intensive Standweide, die täglich bestossen wurde, unterteilte man in Schläge, und sie wurde neu als Umtriebsweide mit Ruhezeiten von zwei bis drei Wochen genutzt.

Sind die förderungswürdigen Futterpflanzen in zu geringen Anteilen vorhanden, muss eine Neuansaat vorgenommen werden. Dabei ist die Zerstörung des Filzes durch Pflügen oder Totspritzen von grösster Bedeutung. Wenn der Filz nur mit einer Bodenfräse zerhackt und anschliessend übersät wird, ist eine erfolgreiche Bestandesverbesserung aussichtslos, da die Ausläufer-Straussgras-Filzstücke sofort wieder anwachsen und die Lücken rasch schliessen. Eine Neuansaat wird sich langfristig positiv auswirken, wenn auch die Weide-Intensität und das Weidesystem dem Standort angepasst werden. Die futterbaulich schönsten Bestände erzielt man in Weiden, die 3 bis 5 Tage bestossen werden und in mehrere Schläge aufgeteilt sind. Diese Schläge sollten regelmässig auch konserviert werden (Mähweide). Lässt man gezielt eine Englisch-Raigras-Weide regelmässig aufwachsen, wird das lichtbedürftige Ausläufer-Straussgras in seiner Ausbreitung stark unterdrückt. Es wird seine Präsenz in kurzer Zeit vermindern, denn verfilzte Weiden müssen nicht sein.



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Agroscope



AGFF-Strickhof-Tag: Erfolgreiche Bewirtschaftung von Kunstwiesen
Donnerstag, 29. August 2013, Strickhof in Lindau

Posten C1

Standardmischungen

Daniel Suter, Agroscope Reckenholz-Tänikon ART

Vielerorts sind die Ansaatwiesen bereits neu angelegt. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass vor der Saat aus Zeitgründen der Mischungswahl oft zu wenig Beachtung geschenkt wird. Es ist aber nie zu spät, innezuhalten und sich die notwendigen Überlegungen zur Mischungswahl zu machen. So ist man bei der nächsten Saat gewappnet, auch wenn diese auf vielen Betrieben wohl erst im nächsten Frühling stattfindet.

Ansaatwiesen sollen unter gegebenen Standort- und Betriebsbedingungen möglichst hohe Futtererträge von bester Qualität erzeugen. Es gibt jedoch nur wenige Pflanzenarten, welche die dafür notwendige intensive Bewirtschaftung ertragen. Oft ist auch die Lebensdauer ertragreicher Arten deutlich begrenzt. Deren Verwendungsmöglichkeiten und Umweltansprüche können sich zudem stark unterscheiden.

Die Standardmischungen von Agroscope tragen diesen Umständen Rechnung und sind so konzipiert, dass während der vorgesehenen Nutzungsdauer ein dichter, wüchsiger Bestand mit einem optimalen Klee-Gras-Verhältnis zur Verfügung steht. Qualitätsmischungen werden mit dem Gütezeichen der AGFF ausgezeichnet (siehe Kasten).

Für die problemlose Wahl der passenden Standardmischung stellen wir uns folgende Fragen:

„Wie lange soll die Ansaatwiese genutzt werden?“

Für einjährige Dauer wähle man eine Mischung aus der 100er Serie (gelbe Gütezeichen-Etikette auf dem Saatgutsack), für zweijährige (eine Überwinterung) aus der 200er (rote Etikette) und für dreijährige (zwei Überwinterungen) die 300er Serie (grüne Etikette). Die Mischungen der 400er Serie (blaue Etikette), können mehr als drei Jahre genutzt werden. Bei angepasster Nutzung und Düngung lassen sich 400er Mischungen auch in Dauerbestände überführen.

„Wie will ich meine Mischung hauptsächlich nutzen?“

Sämtliche Mischungstypen sind für Mahd gut geeignet. Für Weide oder Mähweide wähle ich jedoch Gras-Weissklee-Mischungen. Diese Tragen auf der Etikette den Zusatzbuchstaben G oder auch G*.

„In welcher Form wird das Futter verfüttert?“

Für Grünfütterung eignen sich sämtliche Mischungen. Für die Konservierung haben Gras-Weissklee-Mischungen eindeutig Vorteile: Dank des Gräseranteils von mindestens 50 % sind die Zuckergehalte in der Regel höher. Da grobe schlechtrocknende Stengel fehlen, lässt sich das Erntegut leichter anwelken beziehungsweise trocknen und die Bröckelverluste sind geringer.

„Welche Umweltbedingungen herrschen vor?“



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Agroscope



Die Höhenlage spielt eine wichtige Rolle für die sogenannte Raigrasfähigkeit eines Standortes. So gedeihen raigrasbetonte Mischungen (z.B. SM 330, SM 420, SM 440, SM 460 oder SM 480) bis ca. 700 m ü. M. gut, in Gunstlagen sogar bis 900 m ü. M. Für höhere Lagen kommen SM 431, SM 444, SM 451 oder SM 481, in Frage.

Auch hat der Wasserhaushalt einen Einfluss auf die Mischungswahl. Unter frischen Bedingungen (900–1200 mm Jahresniederschlag, normal durchlässige Böden) gedeihen stark raigrasbetonte Mischungen am besten (SM 240, SM 420, SM 440), ist es gelegentlich trocken, so wähle man SM 330 oder SM 430. Mit zunehmender Häufigkeit trockener Witterung stehen uns SM 300, SM 301 oder SM 320 zur Verfügung. Für Gebiete mit vorwiegend trockenen Sommern werden SM 323, SM 325 und SM 462 angeboten. Für feuchte bis vernässte Standorte ist die SM 444 zu nennen.

Obiges Vorgehen führt zusammengefasst über folgende Punkte:

Nutzungsdauer? - Schnitt oder Weide? - grün oder konserviert? - Raigrasfähigkeit?

Zu guter Letzt: Mit Vorteil kaufe man Mischungen mit AGFF-Gütezeichen. Dieses ist Garant für die geforderte Qualität. Mit der richtigen Mischungswahl und der Verwendung von Qualitätsmischungen ist der erste Schritt für einen erfolgreichen Kunstfutterbau getan.

Standardmischungen und AGFF-Gütezeichen

Bei den Standardmischungen und ähnlich zusammengesetzten Klee-Gras-Mischungen der Samenfirmen, für welche die AGFF (Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Futterbaues) ein Gütezeichen verliehen hat, verpflichten sich die Firmen, die festgelegten Mischungsrezepte einzuhalten, nur empfohlene Sorten zu verwenden und Saatgut einzusetzen, das die hohen Qualitätsnormen der Schweizer Vereinigung für Samenhandel und Sortenschutz (Swiss-Seed) erfüllt.

Samenmischungen mit AGFF-Gütezeichen werden periodisch kontrolliert. Folgende Eigenschaften werden geprüft: Mischungszusammensetzung, Zahl anderer Samen (z.B. Blacken), Keimfähigkeit und Sortenechtheit.



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Agroscope



AGFF-Strickhof-Tag: Erfolgreiche Bewirtschaftung von Kunstwiesen
Donnerstag, 29. August 2013, Strickhof in Lindau

Posten D1

Fütterung von Hochzuckergras

Andreas Münger, Agroscope ALP-Haras und Daniela Brand, Strickhof

Abhängig von den Wachstumsbedingungen können verschiedene Futterpflanzen, speziell die Gräser, beträchtliche Mengen von löslichen Kohlenhydraten (Zucker und Fruktane) anhäufen. Vereinfacht dargestellt, ist die Ursache dieses Vorgangs eine Kombination von Tagen mit viel Sonneneinstrahlung und kühlen Nächten; Bedingungen wie man sie vor allem im Frühling und manchmal auch im Herbst antrifft. Deshalb findet man die höchsten Zuckergehalte in Futterproben vom ersten Schnitt, seltener vom zweiten. Die Gehalte können aber über die Zeit auch sehr stark schwanken. Bei guter Konservierung werden sie in Dürrfutterposten fixiert. Die Silierung dagegen verbraucht den grösseren Teil des Zuckers, so dass Silageproben generell eher tiefe Zuckergehalte haben.

Einerseits bedeutet ein Anstieg des Zuckergehaltes eine Verbesserung des Futterwertes dank einem höheren Anteil pansenverfügbarer Energie. Dies kommt dem Wiederkäuer auf verschiedene Art zugute: Höhere Leistungen und/oder bessere Milchproteingehalte konnten in Versuchen nachgewiesen werden, aber auch eine bessere Rohproteinverwertung und damit niedrigere Milchnachstoffwerte. Auch die Silierbarkeit des Futters wird verbessert; allerdings steigt bei höheren Restzuckergehalten wiederum das Risiko für Nachgärungen.

Die genannten Vorteile waren auch Anlass zur genetischen Verbesserung der Zuckergehalte speziell beim Raigras; allerdings ist festzustellen, dass die natürlichen Schwankungen des Zuckergehaltes die züchterischen Veränderungen bei weitem übertreffen.

Auf der anderen Seite intensiviert ein hoher Gehalt an löslichen Kohlenhydraten in der Ration die Pansenfermentation. Damit steigt auch das Risiko für Azidose mit Anhäufung von flüchtigen Fettsäuren und Absinken des pH im Pansen. Dies beeinträchtigt den Faserabbau und führt zu Verzehrsrückgang, Milchleistungseinbusse und geringerem Milchfettgehalt; längerfristig zu Entzündungen, speziell an den Klauen, und Leberabszessen. Die Milchkuh kommt nach den bisherigen Erkenntnissen mit einer Raufutter-bedingten pH-Senkung besser zurecht als wenn diese durch hohe Kraftfutteranteile ausgelöst wird. Trotzdem musste festgestellt werden, dass ein hoher Verzehr von Raufutter, gleichbedeutend mit einer guten Qualität, bis zur Bildung von Milchsäure (der stärksten Pansensäure) und anhaltend tiefem pH im Pansen führen kann.

Eine gezieltere Integration der betroffenen Raufutterposten in die Ration macht deshalb Sinn - je „extremer“ ein Futtermittel, desto sorgfältiger muss es eingeplant werden.



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Agroscope



AGFF-Strickhof-Tag: Erfolgreiche Bewirtschaftung von Kunstwiesen
Donnerstag, 29. August 2013, Strickhof in Lindau

Posten D2

Verlustarmes Konservieren von Wiesenfutter

Ueli Wyss, Agroscope ALP-Haras, 1725 Posieux

Godi Trachsler, Schweizerische Vereinigung für Silowirtschaft, 5728 Gontenschwil

In der Schweiz ist die Bereitung von Silagen und Dürffutter für die Winterfütterung, aber auch für die Betriebe mit Ganzjahressilagefütterung wichtig. Dabei spielen die Qualität und die Verluste eine entscheidende Rolle. Je besser die Qualität des konservierten Futters ist und je tiefer die Konservierungsverluste sind, desto mehr leisten die Tiere mit dem konservierten Raufutter. Dementsprechend können Kraftfutter und Kosten eingespart werden.

Beim Kunstwiesenfutter spielt die geplante Konservierungsart schon bei der Auswahl der richtigen Mischung eine entscheidende Rolle. Denn besonders bei kleereichem Futter nehmen die Bröckelverluste auf dem Feld mit zunehmendem Trocknungsgrad zu.

Vom Zeitpunkt des Mähens bis zur Verfütterung gibt es verschiedene Verlustquellen. Durch eine gute Konservierungstechnik und optimale Lagerbedingungen können diese Verluste reduziert werden. Besonders bei der Verfütterung von Silagen gehen wertvolle Nährstoffe durch Nacherwärmungen verloren. Die Nachfrage nach der Silolanze von der Schweizerischen Vereinigung für Silowirtschaft zeigt, dass dies auf vielen Betrieben ein grosses Problem ist. Eine an den Tierbestand angepasste Silogrösse hilft bei der Verfütterung, genügend Silage entnehmen zu können und dadurch die Probleme mit Nacherwärmungen zu vermeiden. Durch den Einsatz von geeigneten Siliermitteln können zudem die aerobe Stabilität der Silagen verbessert und die Verluste reduziert werden.

Aufgrund des hohen Proteingehaltes und der hohen Pufferkapazität ist Klee schwieriger silierbar als zuckerreiche Gräser. Verschiedene Versuche haben gezeigt, dass auch mit Klee gute Silagen hergestellt werden können. Dafür muss der Klee angewelkt und schonend bearbeitet werden. Futterschmutzungen können durch die richtige Schnitthöhe und das Mähen von abgetrockneten Beständen vermieden werden. Dadurch werden Fehlgärungen und starke Nährwertreduktionen verhindert.



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Agroscope



AGFF-Strickhof-Tag: Erfolgreiche Bewirtschaftung von Kunstwiesen
Donnerstag, 29. August 2013, Strickhof in Lindau

Posten E1

Bei der Neuansaat den Klee nicht zu tief säen

Beat Schraner und Werner Hengartner, Strickhof

Mit der herkömmlichen Sämaschine kann in der Breit- oder Drillsaat der Samen von Klee und Gras meist nur in der gleichen Tiefe oder oberflächlich gesät werden. Dieser Kompromiss führt in vielen Fällen dazu, dass das Gras beim Keimen des Samens einen Konkurrenzvorteil hat und der Klee unterdrückt wird.

Um dies zu verhindern, gibt es Sämaschinen auf dem Markt, mit denen das Gras und der Klee in unterschiedlichen Tiefen gesät werden kann. Vielfach wird dabei der Klee sehr flach oder oberflächlich abgelegt, während der Grassamen etwa einen bis zwei Zentimeter tief gesät wird. Ideal wäre es auch, wenn die Wiesenrispe ebenfalls flach gesät werden könnte, läuft doch auch diese eher langsam auf. Gerade in den ersten ein bis zwei Jahren werden die Bestände meist durch das Raigras und den Rotklee dominiert. Bedingt durch das Ablöseprinzip, das unsere Standardmischungen so erfolgreich macht, sichern der Weissklee und die Wiesenrispe die Langlebigkeit einer Mischung.

Aus dieser Erfahrung heraus hat das Lohnunternehmen Hanspeter und Markus Ryser aus Richenthal ihre Sämaschinen so umgebaut, dass sowohl auf das Saatbett, als auch flach eingedrillt werden kann. Praktisch bedeutet dies, dass die Säkombination der Geb. Ryser mit zwei Saatgutbehältern und zwei Säbalken ausgerüstet ist. So können die Klee- und die Wiesenrispe vor den Säscharen der normalen Drillkombination gesät werden. Durch das Eindrillen der Grassamen sind diese auch weniger empfindlich auf kurze Heisswetterperioden.

Ein weiterer Vorteil dieser Saattechnik liegt darin, dass jede Einzelkomponente so gesät wird, wie es ihren Anforderungen entspricht. Eine ideale Saat bringt einen nachhaltigen Erfolg.

Am vergangenen Donnerstag wurde als Vorbereitung für den AGFF-Strickhof-Tag vom 29. August in Lindau das Säverfahren der Firma Ryser aus Richenthal eingesetzt. Das Lohnunternehmen Ryser hat dafür eine sechs Meter breite Maschine (Megadrill 6000) konstruiert. Diese kann mit ihren Grubberzinken und der Kreiselegge das Feld in Direktsaat oder nach dem Pflügen mit der angebauten Säkombination bestellen. Der selbstfahrende Geräteträger ist mit einem 450 PS starken Motor ausgerüstet, der alle fünf Räder einzeln über einen Hydrostat antreibt, während die Kreiselegge mechanisch angetrieben wird. Durch die optimale Bereifung, die gute Gewichtsverteilung und die Arbeitsbreite von 6 Metern wird der Bodendruck auf ein Minimum beschränkt. Dies war besonders diesen Frühling angesichts der nassen Verhältnisse vorteilhaft.

Den interessierten Besuchern werden neben diesem Verfahren die konventionellen Saattechniken, wie Drillsaat und Breitsaat mit Säwalze gezeigt. Unterschiede werden im Auflaufen der Mischungen, wie auch in den Anteilen von Gräsern und Klee im Bestand erwartet.